

 **Briefe aus der Leserschaft**

Das AFH-Projekt – ein Lehrstück in (schlechter) Demokratie

Zur aktuellen Diskussion um den Alten Fischereihafen (AFH):

Man möge es mir verzeihen, dass ich zunächst einen kleinen Bogen zur großen Politik in Berlin schlage: Bekanntlich scheitert ja das Vorhaben, den Bundestag zu verkleinern, unter anderem daran, dass die CDU/CSU bei einer Verringerung der Anzahl der Wahlkreise eine verminderte Bürgernähe befürchtet.

Und damit sind wir auch schon beim Thema: In unserem kleinen, überschaubaren Cuxhaven zeigt sich in erschreckender Weise, wie weit sich Politiker von der CDU von den Wünschen, Ideen und Vorstellungen der Bürger entfernt haben – wobei Bürgernähe in Cuxhaven eine leichte Übung wäre. Das von Herrn Plambeck vorgestellte Sanierungskonzept für den Alten Fischereihafens hat seinerzeit in der Bevölkerung ein überwältigend positives Echo gefunden. Da wurde mitgedacht und mitgemacht, da wurden Vorschläge eingebracht und zusätzliche Ideen entwickelt.

Einen besseren Start für das Projekt konnte man sich eigentlich nicht wünschen. Und jetzt, insbesondere nach so langer

Zeit, unverständlich: Bedenken anmelden statt Ärmel hochkrempeln, Miesmachen statt Initiativen ergreifen, Parteinneid statt Gemeinsamkeit, Bremsen statt Lösungen entwickeln. Der von Herrn Ferlemann in seiner Stellungnahme bemühte Gedanke aus der untersten Schublade politischer Polemik „...die Gewinne abschöpfen und die Verluste sozialisieren...“ (sinngemäß) war ihm leider zur Begründung seiner destruktiven Haltung nicht zu schade.

Mit dem politischen Gegner

Er wäre besser beraten, wenn er jetzt mutig eine neue Initiative ergreifen und den Bürgern, die naturgemäß bei den finanziellen Gegebenheiten und Verflechtungen nur Zuschauer und Zuhörer ohne wirkliche Sachkenntnis sein können, zeigen würde, wie man mit Herrn Plambeck statt gegen Herrn Plambeck und wie man mit dem politischen Gegner statt gegen den politischen Gegner gemeinsam das Projekt zu einem positiven Ende bringen könnte. Genau das ist es, was wir Bürger jetzt von ihm und seinen Parteifreunden erwarten.

Wolfgang Günther, Altenbruch